

A. Bilder aus der alten Geschichte.

1. Ägypten.

1. Das Land Ägypten liegt im nordöstlichen Afrika und umfaßt das lange, schmale Thal des Nilflusses. Im Osten und Westen wird es von fahlen Bergen und Sandwüsten eingeschlossen. Das Land ist ein Geschenk des Nil, denn ohne ihn würde es ein Teil der großen Wüste sein. Vom August bis Oktober überschwemmt der Strom das ganze Thal, so daß die Anhöhen mit Dörfern und Städten wie Inseln aus dem Wasser ragen. Wenn das Wasser wieder in seine Ufer zurücktritt, hinterläßt es auf dem Lande einen fetten, rötlichen Schlamm, in dem das Getreide rasch und üppig wächst. Ägypten war darum die Kornkammer des Morgenlandes.

2. Das Volk bestand aus Kasten oder abgeschlossenen Ständen. Die Priester waren reich und gebildet, gingen in weißen Leinengewändern und mit geschorenen Häuptern und hatten die größte Macht. Die Krieger waren die Beschützer des Landes und wählten aus ihrer Mitte den König oder Pharao. Die Ackerbauer waren meist Pächter der Priester und Krieger. Zu den Gewerbetreibenden gehörten Künstler, Kaufleute und Handwerker. Der Sohn mußte immer das Gewerbe des Vaters betreiben. Die Schiffer befuhren den Nil, um Fische zu fangen und Waren zu befördern. Die Dolmetscher vermittelten den Verkehr mit den Ausländern. Die Schweinehirten galten für unrein und durften keine Tempel betreten.

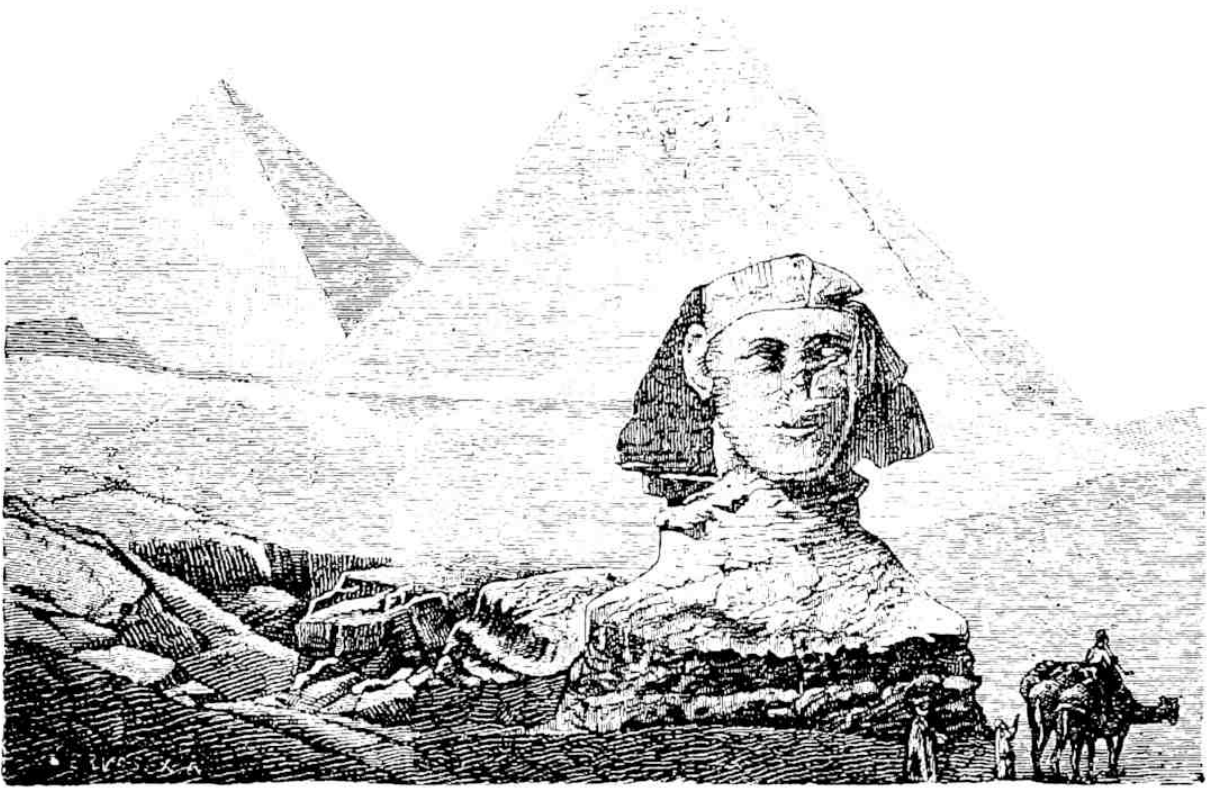
3. Die Religion war eine Vergötterung der Naturkräfte. Osiris*) war der belebende Sonnengott, Isis die Göttin der Erdfruchtbarkeit. Ein Sinnbild des Gottes Osiris war der Stier Apis. Er war schwarz, mit einem weißen Dreieck auf der Stirn. Starb er, so herrschte große Trauer, weil Osiris zürnte; wurde ein neuer gefunden, so jubelte man im ganzen Lande. Den Göttern waren nützliche und schädliche Tiere geweiht, z. B. der Ibis, das Schneumon, das Krokodil und die Katze. Letztere mußte aus einem brennenden Hause früher als die Menschen gerettet werden. Die Ägypter glaubten, daß die abgeschiedenen Seelen in allerlei Tierleibern wohnen müßten, um endlich nach 3000 Jahren geläutert in den Menschenleib zurückzukehren. Dieser Glaube an eine Seelenwanderung trieb sie zur sorgfältigen Erhaltung der Leichen an. Dieselben wurden einbalsamiert, d. h. mit balsamischen Harzen getränkt, mit bemalten Binden umwickelt und in Totenkammern beigelegt, wo sie zu Mumien versteinerten.

4. Die Baudenkmäler der alten Ägypter sind großartig. Staunen erregen noch heute die Ruinen der Tempel und Paläste von dem hundertthorigen Theben in Ober-Ägypten. Vor den Tempeln standen wie Schildwachen die Obelisken, d. h. hohe, vierseitige Spitzsäulen aus einem Felsblock, und die Sphinxen, das sind riesenhafte Steinbilder mit einem Löwenleibe und einem Menschenkopfe. Die Pyramiden waren ungeheure Totenhäuser der Könige aus Kalk- oder Backsteinen. Die größte, nicht weit von Kairo, ist noch 140 m hoch, obwohl der obere Teil fehlt. Das Labyrinth hatte 1500 Zimmer unter und 1500 über der Erde.

5. Die Bildung der alten Ägypter war frühzeitig eine hohe. Aus Byssus oder Baumwolle fertigten sie köstliche Gewebe, aus den Häuten der Papyrus-

*) Die Silbe mit fettgedrucktem Selbstlaut wird betont. Ist kein Selbstlaut hervorgehoben, so liegt der Hauptton auf der ersten Silbe.





1. Die große Sphinx und die Pyramiden bei Memphis.

staude ein Schreibmaterial und aus Leder und Glas mancherlei kunstvolle Arbeiten. Ihre Astronomen berechneten den Lauf der Gestirne; ihre Geometer regelten nach jeder Überschwemmung die verrückten Grenzen; ihre Ärzte heilten verschiedene Krankheiten; ihre Richter sprachen Recht nach festen Gesetzen, und die Gebildeten schrieben in Hieroglyphen oder Bildern. Die Ägypter lebten einfach und reinlich, aßen Brot aus Durrahirse, Obst, Gemüse, Fleisch — aber nicht von Schweinen — und tranken Milchwasser, Bier und Wein.

6. Geschichte. Menes baute um 4000 v. Chr. die Stadt Memphis in Mittel-Ägypten, Cheops die größte Pyramide, Möris das Labyrinth und einen See mit Riesendämmen, in welchem das Wasser gesammelt und bei Trockenheit durch Kanäle auf die Felder geleitet wurde. Um 2000 v. Chr. hatten die Hyksos, kriegerische Hirten aus Asien, das Land unterjocht. Um 1500 v. Chr. lebte Moses in Ägypten und führte die Israeliten aus dem Delta oder Mündungslande des Nil nach Palästina. Sesostris war ein großer Kriegsheld, Bauherr und Regent. Rhampsinet erbaute ein großes Schatzhaus. Sein Baumeister hielt sich durch einen losen Quaderstein in der Mauer den Zugang zu den Schätzen offen, und dessen Söhne beraubten bei Nacht den Schatz. Durch eine künstliche Falle fing der König einen der Diebe. Da derselbe nicht zu befreien war, mußte ihm der Bruder auf dringendes Bitten das Haupt abschlagen, damit er nicht erkannt würde. Der König ließ die Leiche am Thore aufhängen, weil er glaubte, die Mitschuldigen würden sie holen und bestatten. Wirklich kam der Bruder, bethörte durch Wein und listige Worte die Wächter und entführte die Leiche. Erst als der König dem Thäter Verzeihung versprach, stellte er sich freiwillig und wurde wegen seiner Klugheit und seines Mutes begnadigt. Von 12 Königen gelangte Psammetich mit Hilfe griechischer Seeräuber, „eherner Männer der See“, zur Alleinherrschaft. Necho ließ um 600 v. Chr. Afrika umschiffen, bestiegte den König Josias

von Juda, wurde aber von Nebukadnezar am Euphrat geschlagen. Psammenit verlor Thron und Leben durch den Perserkönig Kambyses (525 v. Chr.).

2. Phönizien.

1. Land und Volk. Phönizien war ein schmaler Küstenstreif an der Ostküste des Mittelmeeres, nördlich von Palästina. Das Meer schnitt mit vielen Buchten in das Land, und der waldreiche Libanon durchzog es. Unter den vielen blühenden Städten an der Küste war Sidon die älteste und Tyrus die mächtigste. Die Bewohner waren sehr geschickt und thätig, aber auch genussüchtig.

2. Die Religion war eine Vergötterung der Natur. Baal war der Sonnengott, Astarte die Mondgöttin. Die Verehrung der Aschera, Göttin der Erdsfruchtbarkeit, war mit allerlei Lastern verbunden. Dem Moloch opferte man Kinder, die man in die Arme seiner glühend gemachten ehernen Bildsäule legte. Der Gott der Schiffer und Kaufleute war der tyrische Herkules.

3. Beschäftigung der Bewohner. Zu Ackerbau und Viehzucht war der Boden wenig geeignet. Aber die Buchten bildeten Häfen; das Meer lockte in die Weite, und der Libanon lieferte Eisen und Cedern zum Schiffbau. Die Natur selbst leitete also zu Schifffahrt, Handel und Gewerbe an. Die Phönizier wurden die größten Handelsleute und Schiffer des Altertums. Aus Spanien holten sie Silber, aus England Zinn, aus Preußen Bernstein; überall legten sie Handelsplätze an und wurden unglaublich reich. Der Prophet Jesaja sagt von ihnen: „Ihre Kaufleute sind Fürsten und ihre Krämer die Vornehmsten im Lande.“

4. Erfindungen. Sie erfanden die Buchstabenschrift, durch welche wir unsere Gedanken in bestimmten Lautzeichen darstellen. In der Kunst der Purpurfärberei waren sie unübertroffen; die Purpurfarbe gewannen sie aus dem roten Saft der Purpurnuscheln. Auch Glas und Glaswaren stellten sie her. Nach der Sage sollen Schiffer das Glas beim Kochen am Strande erfunden haben; durch die Feuersglut hätten sich Salpeter, Kieselerde und Asche in glänzende Glaskörper verwandelt. Die Phönizier benutzten geprägtes Geld und bildeten die Rechenkunst aus.

5. Geschichte. Den höchsten Glanz erreichte Phönizien zur Zeit Davids und Salomos unter Hiram von Tyrus (1000 v. Chr.). Über die Gründung der wichtigsten phönizischen Ansiedelung erzählt die Sage: Der habgüchtige König Pygmalion ermordete den Mann seiner Schwester Dido, um dessen reiche Schätze zu erlangen; aber Dido floh zu Schiffe mit den Schätzen und vielen Leuten und landete an der Nordküste Afrikas. Dem Könige von Utika kaufte sie ein Stück Land ab, „das man mit einer Ochsenhaut umspannen könne“. Wie erstaunte aber der König, als die Listige die Haut in schmale Riemen schnitt und damit eine große Fläche umspannte! Hier gründete Dido 850 v. Chr. die Stadt Karthago, welche später durch Handel und Schifffahrt sehr reich und die Königin des Mittelmeeres wurde. Das alte Tyrus wurde von Nebukadnezar, und das neue Tyrus auf einer Insel von Alexander dem Großen erobert und zerstört. Der Welthandel zog sich nach Alexandria in Agypten.

3. Chrus (558—529 v. Chr.).

1. Assyrien und Babylonien. Zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris lag nördlich das Reich Assyrien mit der Hauptstadt Ninive am Tigris, und südlich das Reich Babylonien mit der Hauptstadt Babylon am Euphrat. Die Bewohner hießen Chaldäer; ihre Priester waren besonders in der Sternkunde erfahren. Die Stadt Babylon bildete ein riesiges Viereck und hatte 100 Thore, eine dicke Backsteinmauer, auf der 16 Reiter neben einander

reiten konnten, eine 1000 m lange Euphratbrücke und die berühmten schwebenden Gärten der gewaltigen Königin **Semiramis**. Der König **Salmanassar** von Assyrien zerstörte **722 v. Chr.** Samaria und führte Israel in die assyrische Gefangenschaft. Der König **Nebukadnezar** von Babylon zerstörte **586 v. Chr.** Jerusalem und führte die Juden in das babylonische Exil.

2. Medien und Persien. Östlich von Assyrien auf dem Hochlande von Iran lag **Medien** mit der Hauptstadt **Ecbatana**, und östlich von Babylonien **Persien** mit **Susa** und **Persepolis**. Die Religion der Meder und Perser war ein Stern- und Feuertienst. Der gute Lichtgott **Ormuzd** und seine lichten Geister kämpften überall mit dem Fürsten der Finsternis **Ahriman** und seinen bösen Geistern, auch im Menschenherzen. Äußere und innere Reinheit war die höchste Pflicht, die Lüge aber die häßlichste Befleckung. Die Religionslehren sind von dem weisen **Zoroaster** in dem **Zendavesta**, d. h. dem lebendigen Worte, niedergelegt.

3. Cyrus' Jugend. Lange herrschten die Meder über die Perser, bis **Cyrus** den letzteren die Oberherrschaft entriß. Die Sage, welche seine Jugendgeschichte ausgeschmückt hat, erzählt: Einst träumte der medische König **Asthyages**, daß ein Weinstock aus dem Schoße seiner Tochter **Mandane** wüchse und ganz Asien überschatte. Die Magier oder Weisen deuteten dies auf einen Sohn der Mandane, der Asien unterwerfen würde. Als Mandane nach ihrer Verheiratung mit einem Perser einen Sohn bekam, sollte ihn der Minister des Königs töten. Dieser übergab ihn aber nur einem Hirten, der den Knaben verschonte, **Cyrus** nannte und als eigenes Kind erzog. Später erkannte **Asthyages** in dem Knaben seinen Enkel und nahm ihn zu sich, den ungehorsamen Minister **Harpagus** aber strafte er dadurch, daß er ihm das Fleisch seines eigenen Sohnes zum Essen vorsezte. Als Statthalter von Persien reizte **Cyrus** auf **Harpagus'** Betreiben die Perser zur Empörung gegen die Meder. Um sie für seine Pläne zu gewinnen, ließ er sie einen Tag hart arbeiten, am andern aber ein fröhliches Fest feiern, und sagte dann: „Solche Feste werdet ihr täglich haben, wenn ihr das Joch der Meder abschüttelt!“ Hierauf führte er sie gegen die Meder, die unter dem racheerfüllten **Harpagus** zu ihm übergingen, entthronte seinen Großvater, behandelte ihn aber milde.

4. Cyrus' Siege und sein Ende. In Kleinasien besiegte **Cyrus** den reichen König **Krösus** von Lydien und verurteilte ihn — nach der Sage — zum Feuertode. Auf dem Scheiterhaufen rief der Unglückliche aus: „O **Solon**, **Solon**, **Solon!**“ Als ihn **Cyrus** nach der Bedeutung dieser Worte fragte, erzählte er: „Einst besuchte mich der weise Grieche **Solon**. Ich zeigte ihm alle meine Schätze und wollte ihn zu dem Geständnis bringen, daß ich der Glücklichste der Erde sei. Er aber sprach: „Kein Mensch ist vor seinem Tode glücklich zu preisen!“ Wie wahr hat er gesprochen!“ **Cyrus** war ergriffen, schenkte **Krösus** das Leben und machte ihn zu seinem Ratgeber. Auch das feste **Babylon** eroberte **Cyrus** und ließ die Juden **536 v. Chr.** nach 70jähriger Gefangenschaft in ihre Heimat zurückkehren. Im Kampfe mit den **Massageten** soll **Cyrus** sein Leben verloren, die feindliche Königin aber seinen Kopf in einen Schlauch voll Blut mit den Worten gesteckt haben: „Nun trinke dich satt, **Barbar!**“ Nach einem andern Bericht starb er eines natürlichen Todes. Auf seinem Grabmal sind die Worte eingehauen: „O Mensch, ich bin **Cyrus**, der den Persern die Oberherrschaft erwarb und über Asien gebot; darum beneide mir dieses Grab nicht!“ Sein grausamer Sohn **Kambyses** eroberte Ägypten. Dessen Nachfolger **Darius Hystaspis** dehnte die persische Herrschaft über Kleinasien aus und suchte nach Europa vorzudringen.

4. Griechenland.

1. Land und Leute. Griechenland ist die südöstliche Halbinsel von Europa, die mit Asien durch eine Inselbrücke zusammenhängt. Die Küste ist voll Buchten und mit Inseln umgeben, das Land reich an Abwechslung von Bergen und Thälern, der Himmel blau und heiter. Im Norden war Mace-donien das wichtigste Land. Das eigentliche Griechenland zerfiel in Nord-, Mittel- und Süd-Griechenland. In Nord-Griechenland lagen die Landschaften Thessalien und Epirus; in Mittel-Griechenland oder Hellas war Athen in Attika, in Süd-Griechenland oder dem Peloponnes war Sparta in Lakonien die wichtigste Stadt. Ansiedler aus Aegypten, Phönizien und Kleinasien brachten Sitte und Bildung nach Griechenland. Die Bewohner hießen Hellenen und zeigten einen besonders regen Sinn für alles Schöne und für ein heiteres Leben.

2. Religion. Die Griechen dachten sich die Kräfte der Natur und edle Eigenschaften der Menschen als göttliche Personen. Der Göttervater war **Zeus (Jupiter*)**, der mit 11 himmlischen Genossen auf dem Berge Olymp in Thessalien thronte und die Welt regierte. Seine Gattin **Hera (Juno)** schützte die Ehe; seine Tochter **Pallas Athene (Minerva)** verlieh Weisheit; sein Sohn **Apollon** begeisterte die Dichter. **Artemis (Diana)** war die Göttin der Jagd, **Poseidon (Neptun)** der Gott des Meeres, **Hephästos (Vulkan)** der Gott des Feuers und der Schmiedekunst, **Aphrodite (Venus)** die Göttin der Liebe, **Ares (Mars)** der Gott des Krieges, **Hestia (Vesta)** die Schützerin des häuslichen Herdes, **Hermes (Merkur)** der geflügelte Götterbote, **Demeter (Ceres)** die Göttin der Fruchtbarkeit. Die abgetriebenen Seelen gingen zu **Pluton** in den Hades oder das Schattenreich, entweder zu den Freuden Elysiums oder zu den Qualen des Tartarus. **Themis** hielt die Wage der Gerechtigkeit; **Remesis** zückte das Schwert der Vergeltung, und die **Erinyen (Furien)** mit Schlangenhaaren verfolgten die Verbrecher. Die Götter offenbarten sich an einzelnen heiligen Orten, z. B. zu Delphi, durch Orakel, deren Sprüche in hohem Ansehen standen.

3. Festspiele. Griechenland zerfiel zwar in viele kleine Staaten, aber alle Bewohner fühlten sich durch Sprache, Sitte und Religion als ein Volk. Ein festes Band zwischen den einzelnen Stämmen waren die Festspiele, besonders die zu Korinth auf der Landenge und zu Olympia im Peloponnes. Alle vier Jahre versammelten sich hier die griechischen Männer und zeigten ihre leibliche und geistige Kraft in verschiedenen Wettkämpfen. Die Sieger in den Ring- und Faustkämpfen, im Wettrennen und Scheibenwerfen, im Gesange und in der Bildhauerkunst wurden gekrönt und hochgeehrt.

4. Herakles (Herkules) ist der berühmteste Held der alten Griechen. Viele Sagen werden von ihm erzählt. Schon in der Wiege, dem Schilde seines Vaters, erdrückte er zwei große Schlangen. Als Jüngling erschlug er einen furchtbaren Löwen und hing das Fell als Mantel über. Auf seiner ersten Wanderung in die Welt traf er an einem Scheidewege die Tugend und das Laster in Gestalt von Jungfrauen. Das Laster lockte ihn zu Genüssen ohne Mühe, die Tugend zu Kampf und Ehre; er folgte der Tugend. Unter seinen Heldenthaten sind seine 12 Arbeiten berühmt. Einen großen Löwen erdrückte er in seinen Armen. Der Schlange Hydra schlug er ihre 9 Köpfe ab. Einen furchtbaren Eber fing und band er. Schreckliche Vögel mit ehernen Krallen und Schnäbeln, die Menschen raubten, fing und

*) Die eingeklammerten Namen hatten die Götter bei den Römern.

verschuchte er. Der kriegerischen Amazonenkönigin entriß er ihren Gürtel. Den Rinderstall des Königs Augias, in dem 3000 Rinder drei Jahre lang gestanden, reinigte er, indem er einen Fluß hineinleitete. Einen rasenden Stier auf der Insel Kreta fing er lebendig. Wilde, feuerschnaubende Rosse, die Menschenfleisch fraßen, bändigte er. Wunderbare Rinder eines Riesen raubte er von einer Insel. Aus einem Wundergarten in Spanien holte er die goldenen Äpfel der Hesperiden. Aus der Unterwelt schleppte er den dreiköpfigen Höllenhund Cerberus an die Oberwelt. Zuletzt bereitete ihm seine eifersüchtige Gattin durch ein vergiftetes Gewand entsetzliche Qualen. Da verbrannte er sich selbst auf einem Berge und ward als Halbgott in den Himmel aufgenommen.

5. Theseus war der Sohn eines Königs in Athen und fern von seinem Vater erzogen worden. Auf dem Wege zu demselben säuberte er das Land von vier Räubern. Periphetes erschlug die Wanderer mit einer Keule; Sinnis band sie an zwei zusammengebogene Fichten, die beim Auseinanderschellen die Unglücklichen zerrissen; Skiron stürzte sie von einem schmalen Felsenpfade ins Meer; Prokrustes legte große Leute in ein kurzes, kleine in ein langes Bett; erstere verstümmelte, letztere redete er so lange, bis sie in die Betten paßten. Theseus that ihnen, wie sie so vielen andern gethan hatten. Bei Athen fing er den wütenden marathonischen Stier. Er befreite die Stadt von einer Steuer an die Insel Kreta, die alle 9 Jahre in 7 Jünglingen und 7 Jungfrauen bestand; dieselben wurden in dem Labyrinth von dem Ungeheuer Minotaurus, d. h. Stier des Minos (halb Stier, halb Mann), getödet. Theseus erlegte das Ungeheuer und fand sich an dem Faden der Königstochter Ariadne wieder aus den Irrgängen des Labyrinths heraus. Sein Vater erwartete ihn am Ufer. Weil aber Theseus vergaß, statt der schwarzen Segel weiße als Zeichen der glücklichen Heimkehr aufzusetzen, stürzte sich der Vater voll Verzweiflung ins Meer. Seinen unschuldigen Sohn Hippolyt verfluchte Theseus auf einen falschen Verdacht hin. Derselbe wurde von seinen scheu gemachten Rossen am Meeresufer zu Tode geschleift. Auch in die Unterwelt stieg Theseus, wuchs aber dort an einen Felsen an und litt die entsetzlichsten Qualen, bis ihn Herakles befreite. Bei seiner Heimkehr schloß Athen die Thore vor ihm zu. Er verfluchte die Undankbaren, ging zu einem Freunde auf eine Insel, wurde aber auf dessen Befehl verrätherisch vom Felsen ins Meer gestürzt.

6. Trojanischer Krieg. Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja (auf der Westküste Kleinasiens), entführte dem König Menelaus von Sparta dessen schöne Gattin Helena. Da versammelten sich alle griechischen Fürsten und Helden unter der Führung Agamemnon's, um die Schmach zu rächen. Zehn Jahre belagerten sie das feste Troja, und unzählige Kämpfe entspannen sich. Der herrlichste Held der Griechen war Achilles, der edelste Trojaner der Königssohn Hektor. Letzterer tötete im Kampfe Patroklos, den liebsten Freund des Achilles. Da erhob sich dieser wie ein grimmiger Löwe, jagte Hektor dreimal um die Stadt, tötete ihn nach tapferer Gegenwehr und schleifte seinen Leichnam hinter dem Wagen her, um ihn den Hunden vorzuwerfen. Nur die rührenden Bitten des unglücklichen Priamus bewogen Achilles zur Auslieferung der Leiche. Den herrlichen Achilles tötete später der feige Paris durch einen Pfeilschuß in die Ferse. Durch eine List des schlauen Odysseus von der Insel Ithaka wurde endlich die Stadt erobert. Die besten Helden verbargen sich nämlich in dem Bauche eines großen hölzernen Pferdes, während die übrigen Griechen absegelten. Auf den Rat eines falschen

Griechen rissen die Trojaner ein Stück ihrer Stadtmauer ein, zogen das Pferd in die Stadt und feierten ein Freudenfest. In der Nacht stiegen die griechischen Helden aus dem Leibe des Rosses, steckten die Stadt in Brand und riefen durch den Feuerschein die abgesegelten Schiffe zurück. Ein entsetzliches Morden begann nun in der Stadt; zuletzt war sie ein Feuermeer, eine Leichenstätte und ein Trümmerhaufen. Wer nicht gefallen war, wurde in die Gefangenschaft geführt, darunter Hektors Mutter, Gattin und Schwester.

Bei der Heimfahrt irrte Odysseus 10 Jahre lang auf dem Meere und den Inseln umher und erlebte wunderbare Abenteuer. Nach seiner endlichen Heimkehr befreite er seine treue Gattin **Penelope** von den unverschämten Freiern, die sie und ihren Sohn jahrelang gequält hatten. Die Kämpfe um Troja hat der große Dichter Homer in der Ilias, die Irrfahrten des Odysseus in der Odyssee herrlich besungen.

7. Die Gesetzgeber Lykurg und Solon. In der Stadt Sparta gab der weise **Lykurg** (um 820 v. Chr.) strenge Gesetze, durch welche die Spartaner das tapferste Volk wurden. Aller Luxus, sogar das Reisen im Auslande war verboten. Eisernes Geld, das nur in Sparta galt und schwer fortzuschaffen war, und gemeinsames Essen wurden eingeführt. Berühmt war die schwarze Suppe aus Schweinesfleisch, Blut, Essig und Salz. Die Kinder wurden vom 7. Jahre ab in öffentlichen Anstalten erzogen. Sie wurden abgehärtet und alle Körperkräfte tüchtig geübt. Sie mußten oft baden, sogar im Winter, barfuß gehen, auf Schilf schlafen, Peitschenhiebe ohne Zucken und Klagen erdulden, den Alten Gehorsam und Ehrfurcht erweisen und kurz und bündig antworten. Als spartanische Knaben gefragt wurden, was sie lernten, lauteten die Antworten: „Erst gehorchen und dann befehlen! — Was wir als Männer wissen müssen! — In Athen lernt man reden, in Sparta handeln!“ Lykurg ließ die Spartaner schwören, seine Gesetze nicht vor seiner Heimkehr von einer Reise zu ändern. Er reiste ab, kehrte aber niemals wieder.



2. Lykurg.

In Athen gab **Solon** (um 600 v. Chr.) weise Gesetze, welche die Athener zum gebildetsten Volke Griechenlands machten. Die Söhne der Freien blieben bis zum 14. Jahre im Elternhause und kamen dann in Gymnasien, wo ihre körperlichen und geistigen Kräfte geübt und der Sinn für das Schöne gebildet wurde. Sie lernten vaterländische Gedichte und Gesänge, trugen sie schön vor und übten sich in der Redekunst. Mit einem Stifte schrieben sie auf Brettchen, die mit Wachs überzogen waren. Besonders fleißig wurde geturnt. Das „Gymnasium“ oder die Gelehrtenschule hat von dieser „Gymnastik“ den Namen. Vom 18. bis 20. Jahre dienten sie als Soldaten in den Grenzfestungen und wurden dann Bürger und Mitglieder der Volksversammlung. Jeder Bürger mußte ein Handwerk erlernen, bei Unruhen eine Partei ergreifen und seine öffentlichen Pflichten erfüllen, wenn er nicht das Bürgerrecht verlieren wollte. Nach dem Vermögen waren die Bürger in 4 Klassen geteilt. An der Spitze standen 9 Regenten, die jährlich von der Volksversammlung neu gewählt wurden. Abgestimmt wurde in der Volksversammlung durch Aufheben der



3. Solon.

Hände oder Abgeben schwarzer oder weißer Steinchen. Der oberste Gerichtshof war der Areopag, der seine Sitzungen des Nachts hielt. Er strafte alle Verbrecher und Unterdrücker. So ließ er einen Knaben töten, der jungen Wachteln die Augen ausgestochen hatte, weil man von einem solchen Tierquäler nur Schlimmes zu erwarten habe.

8. Die Perserkriege. Der König **Darius** von Persien wollte Rache an den Griechen nehmen, weil sie seine Feinde in Kleinasien unterstützt hatten. Täglich soll ihm ein Sklave zugerufen haben: „Herr, gedenke der Athener!“ Aber auf der Ebene von Marathon besiegten **490 v. Chr.** die Athener unter **Miltiades** das große Perserheer. Darius' Sohn **Xerxes** rüstete ein ungeheures Heer und führte es zu Lande und zu Wasser gegen Griechenland. An dem Engpaß von Thermopylä verwehrte ihm der spartanische König **Leonidas** mit 300 Tapferen den Eintritt nach Hellas. Xerxes ließ ihnen die Waffen abfordern. „Komm und hole sie!“ war die Antwort. „Unsere Pfeile werden die Sonne verfinstern!“ prahlte Xerxes. „So werden wir im Schatten fechten!“ antworteten die Spartaner. Erst nachdem Tausende der Perser gefallen und die andern mit Peitschenhieben vorwärts getrieben worden waren, gelang es Xerxes durch den Verrat eines elenden Griechen, auf einem Gebirgspfade den Spartanern in den Rücken zu fallen und sie nach der tapfersten Gegenwehr zu überwältigen. Das Gedächtnis der Gefallenen ehrte man später durch einen ehernen Löwen mit der Inschrift: „Wanderer, sage dem Volke Sparta, daß wir, seinen Gesetzen treu, hier erschlagen liegen!“ Die Athener hatten sich inzwischen auf die Schiffe, hinter „hölzerne Mauern“, geflüchtet und erfochten unter der Führung des **Themistokles** einen glänzenden Sieg über die Perser bei Salamis (**480 v. Chr.**). Noch viele andere Siege der Griechen machten das Vaterland frei, mächtig und glücklich.

9. Perikles. Unter dem weisen Perikles war das goldene Zeitalter Griechenlands. Er beherrschte durch seine große Beredsamkeit und seine Fürsorge für das geringe Volk die Stadt Athen, „das Herz Griechenlands“. Den Bürgern ließ er Sold zahlen, um sie für ihre Mühen bei öffentlicher Thätigkeit zu entschädigen. Herrliche Gebäude wurden aufgeführt, ein neuer Hafen angelegt und durch lange, dicke Mauern mit Athen verbunden. Besonders schön waren die Tempel, Theater, Gymnasien u. a. öffentliche Bauwerke. Noch heute erregen die Trümmer derselben Bewunderung. Unter den Bildhauern zeichnete sich besonders **Phidias**, unter den Malern **Zeuxis** aus. Mit ihren herrlichen Kunstwerken schmückten sie ihre Vaterstadt. Die schönsten fanden sich auf der Burg Akropolis. Die Schutzgöttin der Stadt war Athene. In ihrem prachtvollen Tempel, dem Parthenon, stand ihre Bildsäule aus Elfenbein und Gold. Ebenso berühmt war die Bildsäule des Göttervaters Zeus in Olympia. Sie war so schön, „daß die Seele bei ihrem Anblicke das Erdenleid vergaß“. Später schwächten sich die Griechen selbst durch bittere Kämpfe, welche durch die Eifersucht zwischen Sparta und Athen entstanden. An die Stelle der Einfachheit traten Luxus und Schwelgerei und an die Stelle edler Sitten die Sittenlosigkeit.

10. In dieser Zeit lebte der weise **Sokrates**, der zur Erkenntnis des einigen Gottes kam und seine Schüler Weisheit und Tugend lehrte. Sein Charakter war rein, sein Gemüt ruhig und geduldig, sein Wille nur auf das Gute gerichtet. Als ihm sein zänkisches Weib Xanthippe einst nach vielen Scheltreden auch noch Wasser nachschüttete, sagte er lächelnd: „Dachte ich's doch, daß nach dem Donner Regen folgen würde.“ Er liebte die Einfachheit, tadelte aber die absichtliche Vernachlässigung des Äußern. „Aus den Löchern



4. Die Akropolis in Athen zur Zeit des Perikles.

deines Mantels schaut die Eitelkeit!" sagte er zu einem seiner Schüler. Einem schönen Jünglinge, welcher schmutzige Reden führte, rief er zu: „Schäme dich, aus elfenbeinerner Scheide eine bleierne Klinge zu ziehen!" Als ihn das Orakel zu Delphi für den weisesten Mann erklärte, meinte er demütig: „Meine Weisheit besteht in der Erkenntnis, daß ich nichts weiß!" Seine Feinde klagten ihn an, daß er die Götter verachte und die Jugend verführe. Er wurde zum Tode durch den Schierlingsbecher verurteilt. Heiter unterwies er noch 30 Tage seine Schüler im Gefängnis. „Ach, daß du unschuldig sterben mußt!" klagte einer. „Wolltest du lieber, daß ich schuldig sei?" antwortete der Weise. Ruhig trank er das Gift, ging umher, bis die Füße schwer wurden, und starb mit den Worten: „Vergiß nicht, o Kritias, dem Asklepios (dem Gott der Heilkunde) einen Hahn zu opfern; wir sind ihm einen schuldig!" So starb der beste aller Griechen.



5. Sokrates.

II. Epaminondas. Die Spartaner hatten die Herrschaft in ganz Griechenland an sich gerissen und bedrückten auch die Stadt Theben. Da befreiten tapfere Männer dieselbe von den Tyrannen und beriefen den edlen, weisen und tapfern Epaminondas an die Spitze. Er besiegte die bisher unbefiegten Spartaner bei Leuktra und erhob Theben durch weise Verwaltung auf den ersten Platz unter den griechischen Städten. In einer zweiten Schlacht bei Mantinea im Peloponnes siegte er abermals über die Spartaner, wurde aber von einem Wurfspeer tödlich getroffen. Als er den Rückzug der Feinde vernahm, sprach er: „Ich habe genug gelebt, denn ich sterbe unbefiegt." Als seine Freunde klagten: „Ach, wenn du wenigstens Kinder hinterließest!" antwortete er: „Ich hinterlasse euch zwei unsterbliche Töchter, die Siege von Leuktra und Mantinea!" Dann zog er das tödliche Eisen aus der Wunde und ließ Blut und Leben hinströmen. Mit seinem Tode sank Theben von seiner Höhe wieder herab.

12. **Philipp von Macedonien und der Redner Demosthenes von Athen.** Die Schwäche und Uneinigkeit in Griechenland benutzte der schlaue und treulose König **Philipp** von Macedonien, um durch Gold und Schwert Herr von Griechenland zu werden. „Jede Festung kann von einem goldbeladenen Esel eingenommen werden!“ sagte er. Gegen ihn wirkte in Griechenland besonders **Demosthenes**. Derselbe hatte sich durch Willensstärke und Ausdauer zu einem der größten Redner gebildet. Um seine schwere Zunge zu üben, legte er beim Sprechen Steinchen darauf. Um sich das Achselzucken abzugewöhnen, hing er ein scharfes Schwert über der Schulter auf. Um seine schwache Stimme und den kurzen Atem zu kräftigen, suchte er am Meeresstrande Sturm und Wellen zu überbieten. Mit aller Kraft seiner Rede und Vaterlandsliebe warnte Demosthenes die Athener vor Philipp. Doch vergeblich! Philipp brach in Hellas ein, siegte bei **Chäronea** (338 v. Chr.) und ließ sich zum Oberfeldherrn aller Griechen wählen.

5. **Alexander der Große (336—323 v. Chr.).**



6. Alexander der Große.

1. **Alexander** war der Sohn des Königs **Philipp** von Macedonien. Sein trefflicher Lehrer war der Weltweise **Aristoteles**. Dankbar sagte Alexander: „Meinem Vater verdanke ich nur mein Leben, meinem Lehrer aber, daß ich würdig lebe.“ Als Jüngling zähmte er das wilde Streitroß **Bucephalus** so geschickt, daß sein Vater ausrief: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Reich, Macedonien ist für dich zu klein!“ Bei den Eroberungen seines Vaters rief Alexander aus: „Mein Vater wird mir nichts mehr zu erobern übrig lassen!“

2. **Seine Thaten.** Im Alter von 20 Jahren bestieg Alexander nach dem Tode seines Vaters den Thron. Nachdem er sich die Herrschaft über ganz Griechenland gesichert hatte, unternahm er den längst geplanten Nachzug gegen Persien. Mit 35 000 Mann überschritt er **334 v. Chr.** den Hellespont und besiegte das Heer des Perserkönigs **Darius Kodomannus** an dem Fließchen **Granikus**. Als man ihm den Angriff widerriet, sagte er: „Der Hellespont müßte sich schämen, wenn wir uns vor diesem Fließchen fürchteten!“ In der Schlacht rettete ihm **Klitus** das Leben. An dem Grabe des **Achilles** bei **Troja** rief er aus: „Glücklicher **Achill**, der du im Leben einen Freund und im Tode einen Sänger deiner Thaten gefunden hast!“ In **Gordium** löste er mit dem Schwerte den gordischen Knoten. Das Orakel hatte dem die Herrschaft über Asien verheißen, der die künstlich verschlungenen Stricke lösen würde. Ein Bad im kalten Wasser des **Cydneus** brachte Alexander in Lebensgefahr, gerade als die Feinde heranrückten, aber die Kunst seines Leibarztes **Philippus** rettete ihn. Die Perser besiegte er **333 v. Chr.** bei **Issus** und nahm sogar die Familie des Königs gefangen, behandelte sie aber königlich. Die günstigen Friedensbedingungen des Feindes wies er zurück. Sein Feldherr **Parmenio** meinte: „Wenn ich Alexander wäre, würde ich um solchen Preis Frieden schließen!“ „Ich auch,“ antwortete Alexander, „wenn ich **Parmenio** wäre!“ Hierauf eroberte Alexander **Tyrus**, durchzog **Palästina** und gründete **Alexandria** in **Ägypten**. Das letzte, unzählbare Perserheer besiegte er bei **Arbela** und **Gaugamela**, östlich vom **Tigris**, und machte unermessliche Beute. Der flüchtige König **Darius** wurde von ihm verfolgt, wobei das Heer in der Wüste entsetzlichen Durst litt. Ein Soldat brachte Alexander einen Helm voll trüben Wassers. Aber der König goß es aus und sagte: „Für einen zu viel,

für alle zu wenig!“ Endlich fand man den König Darius, aber als Leiche; ein ungetreuer Statthalter hatte ihn erstochen, ein macedonischer Soldat aber den Sterbenden mit einem Trunke gelabt. Der unglückliche Fürst hatte dem Soldaten mit den Worten gedankt: „Freund, das ist das größte meiner Leiden, daß ich dir deine Wohlthat nicht vergelten kann; Alexander wird es thun an meiner Statt. Durch dich reiche ich ihm meine Rechte!“ Alexander breitete gerührt seinen Mantel über die Leiche, den Meuchelmörder aber ließ er kreuzigen. Im Jahre 330 v. Chr. hatte er die Eroberung des Weltreiches vollendet.

3. Sein Ende (323 v. Chr.). Sogar nach Indien unternahm Alexander einen Eroberungszug, ohne jedoch dort dauernd Fuß fassen zu können. Nach seiner Heimkehr machte er Babylon zur Hauptstadt seines gewaltigen Reiches und bemühte sich auf alle Weise, die Perser und Griechen zu einem Volke zu verschmelzen. An der Ausführung seiner weiteren großartigen Pläne hinderte ihn der Tod. Um sein Sterbebett standen trauernd seine Feldherren. Als sie fragten: „Wer soll dein Nachfolger sein?“ antwortete er: „Der Würdigste!“ Perser und Griechen betrauertem aufs tiefste den 33jährigen Helden. Um sein Reich entspannen sich blutige Kämpfe, die mit der Teilung desselben in die Reiche Syrien, Ägypten und Macedonien endeten.

6. Rom.

1. Gründung (753 v. Chr.). Die Halbinsel Italien wird von den Apenninen durchzogen, im Norden von dem Po und in der Mitte von dem Tiber bewässert. An dem Tiber, in der Landschaft Latium, wurde die Stadt Rom gegründet, welche später die Herrin des Erdkreises wurde. Über ihre Gründung erzählt die Sage: König **Numitor** in Alba-Longa wurde von seinem Bruder **Amulius** vom Throne gestoßen, sein Sohn getötet und seine Tochter zur **Vesta** (einer Jungfrau der Göttin Vesta) gemacht. Sie bekam Zwillinge, angeblich Söhne des Kriegsgottes Mars, wurde lebendig begraben und ihr Zwillingepaar in den Tiber geworfen. Die ausgetretene Flut trug jedoch den Korb mit den Kindern aufs Trockene. Eine Wölfin säugte und ein Hirt erzog die Kinder, welche **Romulus** und **Remus** genannt wurden. Bei einem Streite mit den Hirten Numitors erkannte letzterer in ihnen seine Enkel. Die wilden Gesellen erschlugen hierauf den Amulius und setzten ihren Großvater wieder auf den Thron. An dem Orte ihrer Rettung, auf dem palatinischen Hügel, gründeten sie die Stadt Rom. Weil Remus die schlechten Mauern seines Bruders verspottete und die Stadt nach seinem Namen nennen wollte, wurde er von Romulus erschlagen. Romulus machte Rom zu einer Freistätte für alle Verfolgten. Da es in der neuen Ansiedlung an Frauen fehlte, raubten die Jünglinge bei einem Feste die sabinischen Jungfrauen. Als darüber ein Krieg ausbrach, vermittelten die Frauen den Frieden und die Vereinigung mit den Sabinern, welche sich auf zwei andern Hügeln ansiedelten. Später breitete sich Rom über sieben Hügel aus, die alle in den Kreis der Stadtmauer gezogen wurden. Die Bürger Roms zerfielen in die vornehmen Patricier und die geringeren Plebejer; an der Spitze stand der König und neben ihm der **Senat**, welcher aus 300 Patriciern gebildet war. Nach Romulus folgten noch sechs Könige, welche die Stadt vergrößerten, verschönerten und ihre Herrschaft immer weiter ausdehnten. Der letzte hieß **Tarquinius Superbus**, ein stolzer und grausamer Fürst. Einer seiner Söhne beging eine Schandthat an der edlen **Lukretia**, die sich aus Scham erstach. Da erhob sich das römische Volk unter der Führung des **Brutus**, vertrieb die Tyrannen und schaffte das Königtum auf ewige Zeiten ab (510 v. Chr.). An die Stelle der Könige traten zwei gewählte **Konsuln**.

2. Kämpfe der Republik. Der Konsul **Brutus** entdeckte eine Verschwörung römischer Jünglinge, welche den vertriebenen König wieder zurückführen wollten. Die Teilnehmer wurden mit dem Tode bestraft, darunter zwei Söhne des Brutus. „Als Vater möchte ich sie retten, als Konsul darf ich nicht!“ sprach der strenge Mann. — Als der vertriebene **Tarquinius** den König **Porfenna** von Etrurien zu einem Kriege gegen Rom reizte, da wehrte **Horatius Cocles** den siegreichen König so lange von der Stadt ab, bis die Tiberbrücke abgebrochen war. **Mucius Scävola** (Linkhand) schlich sich in das Lager des Königs, um diesen zu ermorden, irrte sich aber in der Person des Königs und stach dessen Schreiber nieder. Er wurde ergriffen und mit allerlei Martern bedroht. Da ließ er zum Zeichen seiner Furchtlosigkeit ohne zu zucken seine Hand über einem Kohlenbecken rösten. Dem Könige sagte er: „Wenn dir dein Leben lieb ist, so ziehe ab! Hunderte von Jünglingen haben geschworen, dich zu töten. Mich traf zuerst das Los.“ Da schloß der König Porfenna Frieden mit Rom und zog ab. — Die **Patricier** in Rom bedrückten fortwährend die **Plebejer**. Da verweigerten letztere alle Dienste und zogen aus auf den heiligen Berg. Nur mit vieler Mühe gelang es dem **Menenius Agrippa**, sie wieder zur Rückkehr zu bewegen. Er erzählte ihnen das Gleichnis von den empörten Gliedern, die dem Magen ihre Dienste verweigert, dadurch sich aber auch schwach und elend gemacht hätten. Die Plebejer durften von nun an **Tribunen** oder Schutzobere wählen, die über ihre Rechte wachten. — Bei einer Hungersnot wollte der Patricier **Coriolan** den Plebejern ihre Rechte wieder entreißen. Da ihn die Tribunen auf den Tod anklagten, ging der stolze Mann freiwillig in die Verbannung und führte ein feindliches Volk siegreich gegen seine Vaterstadt. Erst seiner Mutter gelang es, ihn zum Abzuge zu bewegen. Schmerzlich rief er aus: „O Mutter, Rom hast du gerettet, aber deinen Sohn verloren!“ — Die Plebejer erlangten erst nach langen Kämpfen gleiche Rechte mit den Patriciern (um **300 v. Chr.**). In Zeiten der Not übertrug der Senat in Rom die höchste Gewalt einem Diktator; ein solcher war **Camillus**. Nach herrlichen Siegen ward er auf einen ungerechten Verdacht hin aus Rom verbannt. Um diese Zeit brachen unter **Brennus** Schwärme von Galliern in Italien ein, besiegten die Römer an der **Allia**, eroberten und verbrannten Rom und belagerten das feste **Capitol**. Fast hätten sie es auch in einer dunklen Nacht erstiegen und erstürmt, wenn nicht die heiligen Gänse der Juno durch ihr Geschrei die Besatzung geweckt und die Burg gerettet hätten. Brennus zog endlich ab, als man ihm 1000 Pfund Gold zugewogen hatte. Auf die Wagschale warf er noch sein Schwert mit den Worten: „Wehe den Besiegten!“ Der abziehende Brennus wurde von dem herbeieilenden Camillus besiegt, Rom an der alten Stelle wieder aufgebaut und Camillus der zweite Gründer Roms genannt.

3. Pyrrhus. Die Römer eroberten nach und nach ganz Italien. Als sie wegen einer Beschimpfung ihres Gesandten die Stadt **Tarent** in Unteritalien angriffen, rief diese König **Pyrrhus** von Epirus zu Hilfe. Dieser besiegte durch seine Elefanten die Römer, rief aber voll Bewunderung ihrer Tapferkeit: „Mit solchen Soldaten wollte ich die Welt erobern!“ Als sein Kanzler den Senat in Rom fast zum Frieden bewogen hatte, rief der blinde **Appius Claudius**: „Blind bin ich, möchte ich auch taub sein, damit ich die Schmach solcher Friedensanträge nicht hörte!“ Den Konsul **Fabricius** wollte Pyrrhus durch Gold gewinnen, dann durch einen Elefanten erschrecken, doch der furchtlose Mann sprach: „So wenig mich gestern dein Gold rührte, so wenig erschreckt mich heute dein Elefant!“ Als sich der Leibarzt des Königs brieflich erbot, gegen Geld seinen Herrn zu vergiften, da schickte Fabricius den Brief an den König. Dieser rief aus: „Eher

weicht die Sonne aus ihrer Bahn als Fabricius vom Wege der Rechtshaffenheit!“ Ein abermaliger Sieg kostete dem Könige so viel Soldaten, daß er ausrief: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!“ Nach drei Jahren wurde er nach Epirus zurückgejagt, Tarent aber erobert.

4. Hannibal. Das mächtige Karthago in Nordafrika geriet mit Rom über den Besitz der fruchtbaren Insel Sicilien in Streit, und es entspannen sich die 3 punischen Kriege. (Die Karthager hießen auch Punier, weil sie von den Phöniziern abstammten.) In dem ersten punischen Kriege lernte Rom Schiffe bauen und zur See fechten, besiegte nach langen, schweren Kämpfen Karthago und zwang es zum Frieden.

Im zweiten punischen Kriege brachte der karthagische Feldherr Hannibal Rom an den Rand des Verderbens. Schon als Knabe hatte Hannibal den Römern ewigen Haß geschworen. Im spanischen Feldlager wuchs er als Liebling des Heeres heran und wurde endlich zum Feldherrn ausgerufen. Er erstürmte die Stadt Sagunt, die mit den Römern verbündet war. Der römische Gesandte forderte in Karthago Genugthuung. Als der Senat zögerte, schüttelte



7. Hannibal.

der Gesandte einen Zipfel seines Mantels, als ob er Lose darin hätte, und rief: „Hier ist Krieg und Frieden, wählet!“ „Gieb uns, was du willst!“ antwortete der Senat. „So sei es Krieg!“ schloß der stolze Römer. Und: Krieg! hallte es in Italien und in Afrika wieder. Der kühne Hannibal überschritt mit seinem trefflichen Heere unter entsetzlichen Mühsalen die Pyrenäen und Alpen und erfocht in Italien drei glänzende Siege. Das zitternde Rom wurde durch den Diktator Fabius Maximus, den Zauderer, gerettet. Derselbe ermüdete Hannibal durch Marsche, ja lockte ihn einmal in einen Engpaß, aus dem der Weg nur durch eine List freigemacht wurde. Ein andermal rettete der Zauderer seinen unbesonnenen Reitergeneral. „Dachte ich's doch,“ sprach Hannibal, „daß die Wetterwolke auf den Bergen Gewitter bringen würde!“ Der härteste Schlag traf Rom durch die furchtbare Niederlage bei Cannä (216 v. Chr.). Aber im Unglück war Rom größer als im Glück. Alles wetteiferte in den größten Opfern für das Vaterland, während Hannibal von Karthago ohne Unterstützung gelassen wurde. Der Römer Marcellus eroberte Sicilien, und Scipio setzte nach der Eroberung Spaniens nach Afrika über. Da wurde Hannibal nach Afrika zurückgerufen, in der Schlacht bei Zama (202 v. Chr.) von Scipio besiegt und Karthago zu einem harten Frieden gezwungen. Hannibal flüchtete nach Kleinasien und tötete sich später durch Gift, um den Römern nicht in die Hände zu fallen.

Mit dem wieder aufblühenden Karthago fing Rom einen dritten Krieg an. „Und endlich sage ich noch, daß Karthago zerstört werden muß!“ endete der strenge Römer Cato jede Rede im Senat. Ein Vorwand zum Kriege wurde gefunden. Nachdem Karthago alle Schiffe und Waffen abgeliefert hatte, forderte Rom die Zerstörung der Stadt und den Wiederaufbau zwei Meilen vom Meere. Da hallte ein Schrei der Verzweiflung durch die Stadt: „Sie retten oder mit ihr untergehen!“ schwuren alle. Drei Jahre widerstanden sie tapfer allen Angriffen zu Lande und zu Wasser, da endlich erstürmte sie der junge Scipio

und verwandelte sie in einen Trümmerhaufen (146 v. Chr.). In demselben Jahre wurde auch Korinth zerstört und ganz Griechenland den Römern unterworfen.

7. Julius Cäsar und Kaiser Augustus.



8. Julius Cäsar.

1. Julius Cäsar wurde 100 v. Chr. aus edlem Geschlechte in Rom geboren. Seine ungewöhnlichen Anlagen erregten Bewunderung und wurden von seiner trefflichen Mutter sorgfältig entwickelt. Von dem Diktator Sulla ließ er sich lieber ächten als von seinem Weibe trennen. Als er auf die Bitten seiner Freunde von dem Diktator begnadigt wurde, sagte dieser: „So nehmt denn hin euren Cäsar, doch wisset, daß in ihm mehr als ein Marius (des Diktators größter Feind!) steckt!“ In Rom gewann Cäsar durch seine Beredsamkeit, Freigebigkeit und Freundlichkeit alle Herzen. Freilich stürzte er sich auch in ungeheure Schulden, aber von Amt zu Amt trug ihn die Volksgunst. Da er als Statthalter nach Spanien ging, übernachtete er in einem elenden Städtlein und sprach das Wort: „Lieber wollte ich hier der erste als in Rom der zweite sein!“ Mit Ruhm und Gold kehrte er aus Spanien nach Rom zurück und verband sich hier mit dem reichen Crassus und dem ruhmgekrönten Pompejus zum ersten Triumvirate oder Dreimännerbunde. Als Statthalter ging er nach Gallien, eroberte

in acht Jahren das ganze Land und verschaffte sich dadurch Ruhm, Geld und ein ergebenes Heer. Pompejus sah mit Neid Cäsars wachsende Macht. Er bewog den Senat, Cäsar für einen Feind des Vaterlandes zu erklären, weil dieser sein Heer nicht entlassen wollte. Da sprach Cäsar: „Der Würfel ist gefallen!“ und überschritt den Rubicon, das Grenzflüßchen seines Gebietes. Pompejus prahlte zwar, er wolle Heere aus dem Boden stampfen, mußte aber mit dem Senate nach Griechenland flüchten. Cäsar folgte ihm und ermutigte den Schiffer, der im Sturme zagte, mit den Worten: „Getroßt, du fährst den Cäsar und sein Glück!“ Bei Pharsalus in Thessalien wurde Pompejus geschlagen, flüchtete nach Ägypten und wurde bei der Landung durch Meuchelmord getötet. Dem Cäsar überreichte man bei seiner Ankunft den Kopf und Siegelring des einst so gewaltigen Mannes. Voll Abscheu wandte sich Cäsar ab und vergoß Thränen der Rührung. In Ägypten schlichtete er nun einen Thronstreit zu gunsten der schönen Königin Kleopatra. In Kleinasien besiegte er rasch einen aufständischen König und schrieb an den Senat: „Ich kam, sah und siegte!“ In Spanien warf er die Söhne des Pompejus nieder. Als seine Truppen wankten, rief er: „Schämt ihr euch nicht, euren Feldherrn diesen Knaben in die Hände zu liefern?“ Hochgeehrt kehrte Cäsar nach Rom zurück, feierte vier Triumphe und speiste das Volk an 22000 Tischen. Er vereinigte alle Regierungsgewalt in sich, stellte Ruhe und Ordnung her, verschönerte Rom, belohnte seine Soldaten, verbesserte den Kalender, ließ Münzen mit seinem Bilde prägen, lehnte aber die Königskrone aus Klugheit ab. Die Republikaner unter Cassius zettelten jedoch eine Verschwörung gegen ihn an und gewannen dazu sogar seinen Liebling Brutus. Am 15. März 44 v. Chr.

umringten ihn die Verschworenen in einer Senatsitzung und töteten ihn durch 23 Dolchstiche. Als er Brutus unter seinen Feinden sah, rief er: „Auch du, mein Sohn!“ verhüllte sein Haupt und sank schweigend an der Ruhmes säule des Pompejus nieder.

2. **Octavian** war Cäsars Großneffe und Erbe. Er verband sich mit **Antonius** und **Lepidus** zu dem zweiten Triumvirate. Durch Tötung und Be raubung der reichen Republikaner verschafften sie sich Geld und schwächten ihre Feinde. Das edelste Opfer war der Redner **Cicero**, dem man früher den Ehrennamen „Vater des Vaterlandes“ gegeben hatte. Das letzte republikanische Heer wurde bei Philippi in Macedonien besiegt, und **Brutus** wie **Cassius** töteten sich selber. Während nun **Octavian** in Rom durch weise Maßregeln alle Herzen gewann, trieb **Antonius** im Orient mit der Königin **Kleopatra** von Ägypten die größten Tollheiten. Da wurde er für einen Feind des Vaterlandes erklärt und an dem griechischen Vorgebirge Actium 31 v. Chr. von **Octavian** besiegt. Er floh nach Ägypten und tötete sich selbst. Auch Kleopatra machte ihrem Leben durch Gift ein Ende. Ägypten wurde eine römische Provinz, und Octavian war Herr der Welt. Seine Würde bezeichnete der Name **Cäsar** oder Kaiser, sein Ehrenname war **Augustus**, d. h. der Erhabene. Er ließ die Republik zum Schein fortbestehen und sich vom Senat alle höheren Ämter jährlich verleihen, aber sein Wille allein lenkte das ungeheure Reich, das fast die ganze damals bekannte Welt umfaßte. Es hatte wohl 120 Millionen Einwohner, 6000 große Städte, eine mächtige Flotte und große Heere. Rom verwandelte Augustus aus einer Backsteinstadt in eine Marmorstadt. Aber neben unsinnigem Luxus seufzte das Elend, und immer mehr wuchs die Sittenverderbnis, so daß ein Dichter ausrief: „Es ist schwer, kein Spottgedicht zu schreiben!“ Weil Augustus die Künste und Wissenschaften förderte, so nennt man seine Zeit das goldene Zeitalter der Litteratur und ihn den Vater des Vaterlandes. Vielen Kummer erlebte Augustus in seinem Hause durch seine Gattin **Livia**, welche durch Gift und Dolch alle aus dem Wege räumte, die ihren Söhnen **Drusus** und **Tiberius** im Wege standen. Augustus bestimmte **Tiberius** zu seinem Nachfolger und starb 14 n. Chr.

Unter der Regierung des Kaisers Augustus wurde der Heiland **Jesus Christus** geboren, nach dessen Reich der Wahrheit und Liebe sich die Völker sehnten. Im Teutoburger Walde schüttelten die Deutschen das römische Joch ab. Christentum und Deutschtum haben nach Augustus die Welt gestaltet.

B. Bilder aus der vaterländischen Geschichte.

1. Unsere deutschen Vorfahren.

1. **Das deutsche Land.** Das Land der Deutschen oder Germanen erstreckte sich von der Nord- und Ostsee bis an die Alpen, von den Vogesen bis zur Weichsel. Nur stellenweise war es mit Hafer, Gerste, Rüben, Rettichen u. dgl. angebaut, größtenteils aber mit Laub- und Nadelwäldern oder Sümpfen bedeckt. In den Wäldern hausten Bären, Wölfe, Auerochsen, Elentiere und anderes Wild. Auf den Wiesen und Berghängen weideten Pferde, Rinder und andere Haustiere. Die Flüsse waren wasserreicher als heute, das Klima rauh und neblig.

2. **Das deutsche Volk.** Der Körper der Germanen zeigte hohen Wuchs, große Kraft und Ausdauer (nur nicht in der Hitze!), helle Hautfarbe, goldgelbes Lockenhaar und blaue Augen. Ihre Nahrung bestand in wildem

